

## Jugendsozialarbeit an ausgewählten Integrierten Sekundarschulen während der Schulschließungen und des eingeschränkten Schulbetriebs im Jahr 2020

Das Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wird aktuell an 66 Integrierten Sekundarschulen (ISS) umgesetzt.<sup>1</sup> Auch während der Schulschließungen bzw. des eingeschränkten Schulbetriebs im Zuge der Corona-Pandemie im Jahr 2020 stellte die Jugendsozialarbeit eine wichtige Ressource an den Programmschulen dar. Die Fachkräfte unterstützten Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien bedarfsorientiert und waren durch ihre niedrigschwellige und aufsuchende Herangehensweise Vermittler/innen zwischen Schulen und Familien.

Aus aktuellem Anlass wurden Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an 45 Integrierten Sekundarschulen befragt, wie sie ihre Zielgruppen erreicht haben und wie sie den Herausforderungen in besonders relevanten Themenbereichen begegnet sind. Befragt wurden Fachkräfte an Programmschulen, an denen die Quote unentschuldigter Fehltage aktuell über dem Berliner Durchschnitt liegt. Die Befragung bezieht sich auf Maßnahmen im Zeitraum vom 17.03. bis 19.06.2020.

### 1. Anzahl der erreichten Schüler/innen sowie Eltern

Insgesamt wurden während des abgefragten Zeitraums an den ausgewählten Schulen<sup>2</sup> 5.037 Schüler/innen (33 %) von insgesamt 15.126 Schüler/innen mit einer Lernmittelbefreiung/BuT von der Jugendsozialarbeit erreicht; davon waren etwas mehr männlich (2.674) als weiblich (2.361).<sup>3</sup> Diese Geschlechterverteilung entspricht auch in etwa der Verteilung von männlichen und weiblichen Schülerinnen und Schülern, die laut Sachbericht 2019 insgesamt an den ausgewählten Schulen gemeldet waren.

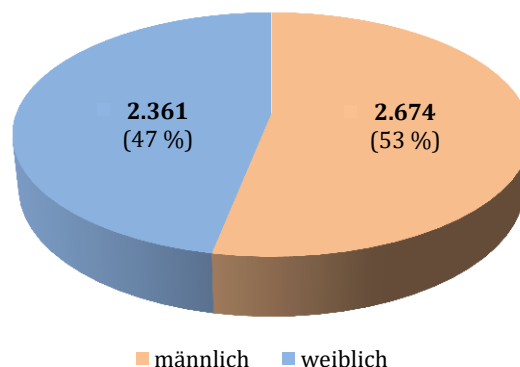


Abb. 1: Erreichte Schüler/innen nach Geschlecht (n = 5.037)

Außerdem wurden 2.740 Eltern durch die Jugendsozialarbeit erreicht. Dass die Elternarbeit sehr relevant für die Arbeit der Fachkräfte eingeschätzt wurde, lässt sich an Abb. 2 ablesen.

<sup>1</sup> Acht Stellen der Jugendsozialarbeit für Grundschulen sind an Gemeinschaftsschulen verortet (04K05, 07K12, 08K01, 08K02, 08K13, 10K10, 10K11, 12K12). Hier bilden Schüler/innen der Grundstufe die primäre Zielgruppe. Drei davon wurden für die Befragung ausgewählt und in die Auswertung einbezogen (siehe Liste unter Punkt 3).

<sup>2</sup> In der Zählung wurden nur 44 Schulen berücksichtigt, da die Stelle in einem Projekt (K104; 11K11) im relevanten Zeitraum nicht besetzt war.

<sup>3</sup> Die Gesamtzahl verteilt sich auf die 44 berücksichtigten Schulen. Die Differenz zwischen Gesamtzahl und Summe ergibt sich aus der Anzahl der Schüler/innen, die keinem Geschlecht zugeordnet wurden.

## 2. Relevante Themen der Jugendsozialarbeit

### 2.1 Überblick

Die sozialpädagogischen Fachkräfte an den 44 Standorten gaben an, dass die Elternarbeit während der pandemiebedingten Schulschließungen bzw. des eingeschränkten Schulbetriebs für ihre Arbeit sehr relevant war; an zweiter und dritter Stelle folgen die Themen (virtuelle) Schuldistanz (95 %) sowie innerschulische Kooperation (89 %). Das Thema Notbetreuung spielte dagegen nur in einem Viertel der Projekte eine relevante Rolle.

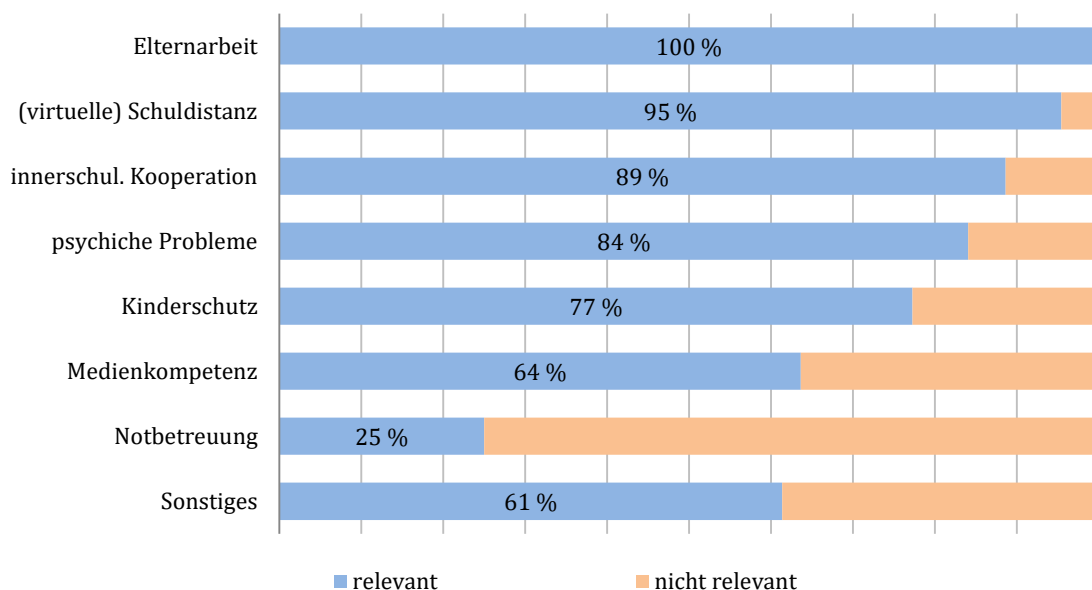


Abb. 2: Einschätzung der Relevanz der abgefragten Themen (n = 44)

### 2.2 Inhaltliche Auswertung der relevanten Themen

#### Elternarbeit

Alle befragten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen benannten das Thema „Elternarbeit“ als relevant für ihre Aufgaben vor Ort. Dabei stand der telefonische, schriftliche oder persönliche Kontakt (Hausbesuche, Konsultationstage in der Schule) im Zentrum der sozialpädagogischen Informations- und Beratungstätigkeit. Die Inhalte der Gespräche berührten Themen wie (virtuelle) Schuldistanz, bezirkliche Hilfesysteme, Lernunterstützung und Förderplanung sowie die Aufklärung zu Corona-Maßnahmen und aktuellen Entwicklungen am jeweiligen Schulstandort. In drei Projekten waren die Rückstellung oder der Schulwechsel von Schülerinnen und Schülern Gründe für den Austausch zwischen Jugendsozialarbeit und Eltern.

Insbesondere hielten die Fachkräfte zu jenen Familien Kontakt, die bereits vor der Schulschließung einen hohen Beratungs- und Informationsbedarf aufwiesen und die nun verstärkt zu ihrer aktuellen Situation befragt und auf Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen wurden.

„Ich habe versucht alle SuS<sup>4</sup> und deren Eltern telefonisch zu erreichen. Als die Schule begann, beruhigte ich einige Eltern und klärte sie über die Hygienemaßnahmen auf. Hierbei half meine Muttersprache (türkisch) mir und den Familien sehr [...]. Durch die Elternbriefe der LehrerInnen, die auf Deutsch verfasst wurden, gab es einige, die nicht alles verstanden. Es gab auch die Eltern, die von ihren Problemen mit der Erziehung berichteten. Diesen half ich durch Ratschläge, wie Hilfen vom Jugendamt weitgehend weiter“ (K005; 02K10).

### *(Virtuelle) Schuldistanz*

Ein sehr hoher Prozentsatz von 95 % der befragten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen schätzte das Thema (virtuelle) Schuldistanz im benannten Zeitraum als relevant ein. Zur Ermittlung, welche Schüler/innen erhöhten Unterstützungsbedarf aufwiesen, stand die Jugendsozialarbeit an der Mehrzahl der ausgewählten ISS im regen Kontakt mit Lehrerinnen und Lehrern – telefonisch, digital oder im Gespräch vor Ort. Sie vermittelte zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern und nahm bei wiederholter (virtueller) Schuldistanz Kontakt zu den Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten auf. Dabei folgte die Intervention in vielen Fällen einem Stufenplan. An einen niedrigschwelligen Versuch der Kontaktaufnahme per Telefon oder via soziale Medien schlossen sich E-Mail-Anfragen sowie an die Eltern gerichtete Angebote (Gespräch, Beratung) an. Blieben auch diese Versuche ohne Resonanz, suchte ein Teil der befragten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Familie zu Hause auf. Eine Sozialpädagogin benannte einen „hohe[n] Anteil von SuS, der nicht erreicht werden konnte, abgetaucht ist, durch wiederholte Kontaktaufnahmen, telefonisch oder Hausbesuche wieder angebunden werden musste“ (K025; 08K12).

Angebote, mit denen die Jugendsozialarbeit (virtueller) Schuldistanz begegnete, umfassten u. a. die einzelfallbezogene Förderung, Unterstützung bei der Beschaffung technischer Ausstattungen samt Unterweisung, die Begleitung bei der Nutzung von Lernmaterialien sowie den Aufbau eines medienpädagogischen Angebots in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen des Ganztags.

Präventiv führte eine Sozialpädagogin in einem Projekt einen digitalen Klassenrat durch und hielt Präsenzzeiten in der Schule vor (02K05; K035). An der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (K059; 01K10) entstand die Idee, Postkarten an Schüler/innen zu senden, die per E-Mail oder Handy nur schwer zu erreichen waren und sie mit diesem persönlichen Gruß wieder in Kontakt mit ihrer Schule, den Lehrkräften und der Sozialpädagogin zu bringen.<sup>5</sup> In mehreren Projekten berichteten die Fachkräfte zudem von der Vermittlung in das Programm „LernBrücken“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, das sich an Kinder und Jugendliche in Risikolagen richtet und sie in kleinen Lerngruppen oder auf digitalen Plattformen bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen unterstützt.

### *Innerschulische Kooperation*

Auch während der vorübergehenden Schulschließungen blieben regelmäßige Besprechungen im Kollegium zentral für die sozialpädagogische Arbeit; knapp neun von zehn Fachkräften schätzten dieses Thema als relevant ein. Die Jugendsozialarbeit nahm weiterhin an schulinternen Gremien teil, die teilweise per Videokonferenz und teilweise vor Ort unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln stattfanden. Dazu gehörten u. a. Sitzungen mit der (erweiterten) Schulleitung, im Krisenteam, Treffen mit den Lerngruppenleitungen sowie Reflexionsgespräche mit den Tandempartnerinnen und -partnern. Auch über Telefon, E-Mail, SMS oder die Schulcloud standen die Fachkräfte in engem Austausch mit dem Kollegium. Sie führten individu-

<sup>4</sup> Schülerinnen und Schüler

<sup>5</sup> Eine ausführliche Beschreibung des Praxisbeispiels findet sich auf der Internetseite des Landesprogramms: <https://www.spi-programmagentur.de/praxis/einblicke-in-die-praxis/corona-karten>

elle Beratungen durch oder trafen konzeptionelle Absprachen mit den Lehrkräften und der Schulleitung, beispielsweise zum Umgang mit (virtueller) Schuldistanz. Darüber hinaus unterstützten die Fachkräfte das Kollegium bei der Organisation und Umsetzung von Angeboten wie „LernBrücken“ oder Lernwerkstätten, bei der Planung und Organisation alternativer Abschlussfeierlichkeiten sowie bei der Corona-Aufklärung und Einhaltung der Hygieneregeln. Teilweise führten sie gemeinsam mit Lehrkräften oder Erzieherinnen und Erziehern Hausbesuche durch oder unterstützten die zuständige Lehrkraft bei der berufsorientierenden Beratung.

### *Psychische Probleme*

Mit 84 % zählten die befragten Fachkräfte die psychischen Probleme der Schüler/innen während der Zeit der Schulschließungen zu ihren relevanten Aufgaben. Die geschilderten Problemlagen äußerten sich beispielsweise in (sozialer) Unsicherheit der Kinder und Jugendlichen, in Lethargie oder einem Verlust des Tag- und Nachtrhythmus. Verschärfend wirkten hierbei nach Einschätzung der Fachkräfte zudem Faktoren wie beengte Wohnverhältnisse oder die häusliche sowie soziale Isolation.

In der Folge etablierten die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen u. a. morgendliche Video-Konferenzen mit der ganzen Klasse, boten Entlastungs- oder Krisengespräche oder Beratungen für Schüler/innen und Eltern an und hielten insbesondere Kontakt zu Familien, deren Kind/er bereits vor den Schulschließungen aufgrund psychischer Probleme betreut wurde/n. Auch Gruppenerlebnisse wie Radtouren oder Spiele bzw. Treffen im Freien gehörten zum Angebotsspektrum der Jugendsozialarbeit, um sozialer Isolation und deren Folgen zu begegnen. Einzelfallbezogen begleiteten die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit die Jugendlichen besonders intensiv. Bei ausgeprägten psychischen Problemlagen oder Krisen vermittelten die Fachkräfte an Notdienste und Beratungsstellen (SIBUZ<sup>6</sup>, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, etc.) weiter.

### *Kinderschutz*

Das Thema Kinderschutz war in mehr als Dreiviertel der Projekte Teil der sozialpädagogischen Arbeit im abgefragten Zeitraum. In akuten Kinderschutzfällen (u. a. häusliche Gewalt, Inobhutnahmen) begleitete und unterstützte ca. ein Drittel der befragten Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die betroffenen Schüler/innen. Die Rückmeldungen der Fachkräfte lassen keine eindeutigen Schlüsse zu, ob die Anzahl von Kindeswohlgefährdungen im abgefragten Zeitraum gestiegen ist.

Bei akuten Fällen, aber auch präventiv, betonte ein Großteil der Befragten, wie wichtig es sei, den Kontakt zu Schülerinnen und Schülern sowie deren Familien (z. B. per Videotelefonie) aufrechtzuerhalten. Telefon, soziale Netzwerke sowie der E-Mail-Verkehr dienten als Kommunikationskanäle, die die Erreichbarkeit der Fachkräfte sicherstellten und es ihnen ermöglichte, die Schüler/innen und Eltern eingehend zu beraten und ggf. weiterzuvermitteln. Die Kontaktdaten der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie wichtige Notfallnummern veröffentlichten die Fachkräfte beispielsweise auf der Schulwebseite, übermittelten sie in Elternbriefen oder persönlich. Das Engagement der Fachkräfte zeigte sich darüber hinaus in aufsuchenden Angeboten wie Hausbesuchen oder Spaziergängen, bei denen sie Hinweise zur Beurteilung der häuslichen Situation sowie zur Ermittlung potenzieller Gefährdungen erhielten.

Nicht zuletzt betonten die befragten Fachkräfte die Relevanz der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen und externen Einrichtungen bzw. Hilfen. Häufig konnte nur im engen Austausch mit Einzelfall- bzw. Familienhelferinnen und -helfern, mit Lehrerinnen und Lehrern, mit Polizei, Jugendamt und SIBUZ, aber auch im Gespräch mit der Familie selbst, die Situation beurteilt und das weitere abgestimmte Vorgehen vereinbart werden. Hierbei waren die bestehenden

<sup>6</sup> Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentren

Netzwerke zu den regionalen sozialpädagogischen Diensten der Jugendämter, zu Beratungsstellen oder Kinderschutzzentren besonders hilfreich.

### *Medienkompetenz*

In knapp zwei Dritteln der abgefragten Projekte wurde das Thema Medienkompetenz als relevant angegeben. Die sozialpädagogischen Fachkräfte hielten via Telefon, E-Mail, Soziale Medien oder digitale Portale der Schule (Schulcloud, SchulApp) den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern aufrecht. Die Schüler/innen erhielten beispielsweise regelmäßige Videogrüße und konnten sich mit Fragen und Problemen rund ums Homeschooling an die Fachkräfte wenden. Die Jugendsozialarbeit versuchte in diesen Fällen beim Erstellen von E-Mail-Adressen und dem Einrichten von bzw. dem Umgang mit Lernprogrammen zu unterstützen. Teilweise führten die Fachkräfte Hausbesuche durch, um die Schüler/innen und deren Eltern in die entsprechende Software einzuweisen oder Schüler/innen, die keinen Zugriff auf digitale Infrastruktur hatten, Materialien bereitzustellen. Darüber hinaus fanden telefonische Beratungen zum Medienkonsum allgemein sowie zur Mediennutzung bzw. zum Zeitmanagement im Homeschooling statt.

### *Notbetreuung*

Beim Thema Notbetreuung gaben lediglich ein Viertel der befragten Fachkräfte an, dass dieses während der Schulschließung für sie relevant war. Damit handelte es sich um ein eher nachrangiges Thema im sozialpädagogischen Handlungsrepertoire während der Schließung bzw. Teilöffnung der Schulen. Die Unterstützung durch (sozialpädagogische) Lernangebote und das Weiterführen eines Beratungsangebots am Ort Schule wurde gleichzeitig häufig unter dem Punkt „Sonstiges“ benannt. Es wurden vor allem eigene Lerngruppen für besonders unterstützungsbedürftige Schüler/innen initiiert. Die Jugendsozialarbeit unterstützte dabei auch – zum Beispiel durch die Kooperation mit Familienhelferinnen und -helfern – bei der Anmeldung der entsprechenden Kinder und Jugendlichen für die Notbetreuung.

### *Sonstiges*

Knapp zwei von drei Befragten erwähnten unter dem Punkt „Sonstiges“ weitere Themenschwerpunkte, die für ihre Arbeit während der temporären Schulschließung bzw. Teilöffnung relevant waren. Hierzu gehörte zum größten Teil die Unterstützung bei der Berufsorientierung der Schüler/innen. Die Jugendsozialarbeit begleitete diesen Prozess mit Beratungsangeboten oder konkreter Hilfestellung, z. B. beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. In drei Projekten vermittelten die Fachkräfte Schüler/innen an die Programme „Sommerschule“ und „LernBrücken“. Zudem animierten die Fachkräfte die Zielgruppe teils durch Online-Projekte und später auch durch Präsenzangebote für Kleingruppen sich sportlich zu betätigen. Unter anderem erstellten sie persönliche „Workout-Videos“, aktivierten Schüler/innen durch ein Fußball-Projekt und nahmen zu einzelnen Kindern und Jugendlichen durch Angebote wie Tischtennis oder Mini-golf Kontakt auf.

An drei der befragten Schulen organisierten die Fachkräfte während der Teilöffnung ein spezielles Angebot zur Reflexion der Schulschließung und befragten die Schüler/innen mithilfe von Fragebögen und in Gesprächsgruppen zu ihrem Empfinden, ihren Erlebnissen und Bedürfnissen während und nach dieser Zeit, um auf dieser Grundlage weitere Bedarfe für die Arbeit der Jugendsozialarbeit ermitteln zu können:

„Es gab nur wenige Schüler\*innen, die die Schließzeit als belastend erlebt haben. Am meisten haben sie sich auf ihre Freunde gefreut und den kurzen Stundenplan bis zu den Sommerferien fand die überwiegende Mehrheit gut bis sehr gut. Allerdings hoffen ganz viele, dass nach den Sommerferien der Unterricht wieder in der ganzen Klasse stattfindet“ (K044/2; 01K09).

### 3. Liste der befragten Projekte an Integrierten Sekundarschulen

#### 01 Mitte

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
01K01	Willy-Brandt-Schule	K071	Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	08.2018	1
01K03	Ernst-Reuter-Schule	K058	Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH	09.2011	1
01K06	Herbert-Hoover-Schule	K028	casablanca gGmbH	09.2006	1
01K08	Schule am Schillerpark	K029	casablanca gGmbH	09.2006	1
01K09	Hedwig-Dohm-Schule	K044/2	Ev. Klubheim für Berufstätige e. V.	09.2006	1
01K10	Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (GemS)	K059	SOS Kinderdorf e. V.	01.2014	1

#### 02 Friedrichshain-Kreuzberg

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
02K04	Lina-Morgenstern-Schule (Sekundarstufe der GemS)	K064	tandem BTL gGmbH	01.2015	1
02K05	Schule am Königstor	K035	Stützrad gGmbH	09.2006	1
02K08	Refik-Veseli-Schule	K004/2	tjfbg gGmbH	05.2006	1
02K09	Albrecht-von-Graefe-Schule	K037	Pestalozzi-Fröbel-Haus	09.2006	1
02K10	Ferdinand-Freiligrath-Schule	K005	Pestalozzi-Fröbel-Haus	05.2006	1

#### 04 Charlottenburg-Wilmersdorf

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
04K05	Paula-Fürst-Schule (Grundstufe der GemS) <sup>7</sup>	G141	LebensWelt gGmbH	04.2016	1
04K06	Schule am Schloss	K001/2	tandem BTL gGmbH	05.2006	1

#### 05 Spandau

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
05K06	Wolfgang-Borchert-Schule	K027/2	Ev. Kirchenkreis Spandau	09.2006	1
05K07	Schule an der Jungfernheide	K041	casa e. V.	09.2006	1

<sup>7</sup> Die Antworten beziehen sich ausschließlich auf die Schüler/innen der Grundstufe.

05K08	Schule an der Haveldüne	K026	GSJ gGmbH	08.2018	1
05K09	Schule am Staakener Kleeblatt	K016	GSJ gGmbH	09.2006	1

## 07 Tempelhof-Schöneberg

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
07K04	Theodor-Haubach-Schule	K019	JaKuS gGmbH	05.2006	1
07K07	Johanna-Eck-Schule	K024/2	LHS Lebenshilfe in der Schule gGmbH	08.2009	1
07K09	Gustav-Langenscheidt-Schule	K018	FAB e. V.	05.2006	1
07K11	Hugo-Gaudig-Schule	K048	Nusz ufaFabrik e. V.	08.2010	1
07K12	Friedenauer Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe der GemS)	K043	FAB e. V.	09.2009	1

## 08 Neukölln

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
08K02	Hermann-von-Helmholtz-Schule (Grundstufe der GemS) <sup>8</sup>	G048/2	Trialog Jugendhilfe gGmbH	09.2009	1
08K03	Otto-Hahn-Schule	K053	Südstadt e. V.	09.2011	1
08K04	Heinrich-Mann-Schule	K067	Modul e. V.	08.2018	1
08K10	Zuckmayer-Schule	K023	tandem BTL gGmbH	09.2006	1
08K11	Alfred-Nobel-Schule	K010/2	tjfbg gGmbH	05.2006	1
08K12	Kepler-Schule	K025	GSJ gGmbH	09.2006	0,81
08K13	Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg (Sekundarstufe der GemS)	K036	Südstadt e. V.	09.2006	1

## 09 Treptow-Köpenick

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
09K04	Isaac-Newton-Schule	K050/2	GSJ gGmbH	08.2010	1

<sup>8</sup> Die Antworten beziehen sich auf Schüler/innen aller Jahrgänge bis Klassenstufe 8.

## 10 Marzahn-Hellersdorf

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
10K03	Kerschensteiner-Schule <sup>9</sup>	K103	DRK-KV Berlin-Nordost e. V.	09.2006	1
10K05	Jean-Piaget-Schule	K101/3	KIDS & CO g. e. V.	09.2006	1
10K08	Johann-Julius-Hecker-Schule <sup>10</sup>	K049	tandem BTL gGmbH	08.2010	1
10K09	Konrad-Wachsmann-Schule	K069	tandem BTL gGmbH	08.2018	1
10K10	Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule (Grundstufe der GemS) <sup>11</sup>	G142	pad gGmbH	05.2016	1
10K12	Gretel-Bergmann- Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe der GemS)	K068	tandem BTL gGmbH	05.2018	1

## 11 Lichtenberg

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
11K07	Vincent-van-Gogh-Schule	K105	AHB-Lichtenberg gGmbH	09.2006	1
11K11	Paul-Schmidt-Schule <sup>12</sup>	K104	pad gGmbH	09.2006	1
11K12	Paul-und-Charlotte-Kniese-Schule (Sekundarstufe der GemS)	K065	AHB-Lichtenberg gGmbH	02.2007	1

## 12 Reinickendorf

Schul-Nr.	Schule	FV-Nr.	Träger	seit	Stellen
12K01	Julius-Leber-Schule	K013	Trapez e. V.	05.2006	1
12K04	Paul-Löbe-Schule	K015	Aufwind e. V.	05.2006	1
12K07	Jean-Krämer-Schule Wittenau	K014	Horizonte gGmbH	05.2006	1
12K10	Carl-Bosch-Schule	K040	EJF gAG	09.2006	1
12K11	Albrecht-Haushofer-Schule	K057	GSJ gGmbH	09.2011	1
12K12	Campus Hannah Höch (Sekundarstufe der GemS)	K033	Aufwind e. V.	09.2006	1

<sup>9</sup> Die Antworten beschränken sich auf den Zeitraum vom 17.03. bis 31.03.2020, da die Stelle ab April nicht mehr besetzt war.

<sup>10</sup> Die Antworten beschränken sich auf den Zeitraum vom 02.06. bis 19.06.2020, da die Fachkraft zuvor erkrankt war.

<sup>11</sup> Die Antworten beziehen sich ausschließlich auf die Schüler/innen der Grundstufe.

<sup>12</sup> Das Projekt wurde in der Auswertung nicht berücksichtigt, da die Stelle im gesamten abgefragten Zeitraum nicht besetzt war.